

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1915**

461 (4.10.1915) Mittagausgabe



Sauptplans befestigt. Nur wichtige Infanterieangriffe dauerten noch fort, doch blieben auch sie völlig erfolglos.

Petersburg, 4. Okt. „Nowoje Wremja“ begrüßt die große Offensive an der Westfront mit Befriedigung darüber, daß endlich einmal die Mißstimmung im russischen Volk, das fragte, wo die Alliierten blieben, dadurch beseitigt werde, da jetzt erwiesen sei, daß die Alliierten sich bisher zu dem gemeinsamen geplanten Vorstoß vorbereitet hätten.

Englische Anerkennung deutscher Tapferkeit bei Loos.

Kopenhagen, 3. Okt. Der englische Kriegskorrespondent Philipp Gibbs telegraphiert der „Politiken“ über die Schlacht bei Loos: Die Deutschen schlugen sich wie die Teufel. Das englische Heer muß des Feindes einzig dastehende Tapferkeit anerkennen. Viele dieser Soldaten kämpften nicht um ihr Leben, sondern eher um den Tod. Kein deutscher Offizier wollte sich ergeben; man versprach ihnen Pardon, wenn sie sich gefangen geben, sie aber antworteten mit Maschinengewehren und Pistolen, und warfen sich uns schließlich mit dem Dolche in der Hand entgegen, bis sie, von Kugeln durchbohrt, umsanken. Nach der Schlacht brachte man den deutschen Gefangenen Wasser. Einer mit einer blutenden Kopfwunde weigerte sich zu trinken und zeigte auf einen ganz leblosen Kameraden am Boden: „Der muß erst haben!“ (Berl. Tsgbl.)

Englische Beschießungstaktik.

Kopenhagen, 3. Okt. Die nun schon über vier Tage währende Unterbrechung des englischen Handelsdampferverkehrs sucht man in England, wie aus London gemeldet wird, dahin zu erklären, daß deutsche U-Boote an der britischen Küste wiederum Minen ausgelegt hätten. In Wirklichkeit scheint jedoch England den Abtransport seiner Unmenge von Bewunderten aus den letzten Kämpfen verbergen zu wollen, desgleichen auch die Abführung neuer Transporte nach den französischen Nordseehäfen. (Dtsch. Tsgbl.)

Genf, 2. Okt. Alle Bahnen von Marseille und Südfrankreich nach Paris sind gesperrt. Auch aus Nordafrika sind alle verfügbaren Truppen nach der Front unterwegs, um die Mienenverluste der letzten Tage auszufüllen. (Sch. M.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

(Wiederholt, da in einem Teile unserer letzten Ausgabe nicht enthalten.)

W.I.B. Großes Hauptquartier, 2. Okt., vormittags. Amtlich.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Postawo sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des Karocz-Sees, bei Spiagla und östlich von Wischniew wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von kürzeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Gefechtslagen des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Die feindlichen Stellungen bei Czernyja (am Korin) wurden von unseren Truppen erklimmt. Der Feind wurde nach Norden gedrückt. Er ließ 1300 Gefangene in unseren Händen.

An anderen Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefangene gemacht.

Bei der Armee des Generals Grajen Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September einen Durchbruchversuch westlich Tarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Von nur einer Division sind bisher 1168 Russen bestattet, 400 bis 500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

W.I.B. Großes Hauptquartier, 3. Okt. Amtlich.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Kojanow erbeutete die Kavallerie über die Mjadsjoil zurückgeworfen. Im übrigen nichts von Bedeutung.

Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschalle Prinzgen Leopold von Bayern und von Mackensen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Nach der Niederlage bei Czernyja und im Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Korinufer bis auf kleine Postierungen an einzelnen Ueberrängen freigegeben.

Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichische Berichte.

W.I.B. Wien, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe am Korinbach nehmen ihren Fortgang. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen den Feind aus dem in den letzten Tagen heizumitrittenen Dorf Czernyja. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 3400. Unsere Kavallerie hatte, in gewohnter Weise zu Fuß fechtend, an den hier errungenen Erfolgen ruhmreichen Anteil.

Somit verlief der gestrige Tag im Nordosten ohne besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.I.B. Wien, 3. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. Oktober 1915:

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Westufer des unteren Korinbaches. Somit im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen Serbien.

Oesterreichische Berichte.

W.I.B. Wien, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der Save-Front nächst der Kolubara-Mündung beschossen unsere Batterien, feindliches Artilleriefeuer erwidern, mit Erfolg die serbischen Uferstellungen. Bei Gorazde jagten wir eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Abteilung in die Flucht.

Westlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, vom Feuer der Grenzsperrn unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Sie überfielen die feindlichen Posten und vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.I.B. Wien, 3. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. Oktober 1915:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Mobilisierung in Bulgarien.

London, 2. Okt. Die „Daily Mail“ schätzt die bulgarische Armee auf 300 000, die griechische auf 500 000, die rumänische auf 700 000 und die neuorganisierte serbische Armee auf über 300 000 Mann. (Zit. Tsgl.)

W.I.B. Sofia, 3. Okt. (Nicht amtlich.) 5000 Mazedonier, die zum Eintritt in das serbische Heer gepreßt worden waren, übergriffen in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine Anzahl von Mazedoniern nach Bulgarien entwichen. Etwa hundert serbische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht im serbischen Heere große Entmutigung.

Eine Erklärung Radoslawows.

W.I.B. Sofia, 4. Okt. Im „Bul.-Anz.“ wird über eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow mitgeteilt, die sich dahin ergab, die rumänische Regierung habe sich bezüglich Serbiens für desinteressiert erklärt. Griechenlands Haltung während der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien werde identisch mit der rumänischen Haltung sein.

Abbruch der Beziehungen zwischen Bulgarien und England.

Köln, 2. Okt. Aus London wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die Auslassungen von Grey über den Zustand in Bulgarien und auch in den Leitartikeln der Blätter von heute morgen werden als eine Abwendung betrachtet, daß der Zustand außerordentlich ernst ist.

Holländische Korrespondenten melden sogar schon aus London, daß die Flage auf der bulgarischen Botschaft eingezogen sei. Die „Daily News“ schreibt mit Zustimmung, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und England bilde nur eine Frage weniger Tage.

Vorgehen des Vierverbandes gegen Bulgarien.

Landung von Vierverbandstruppen in Saloniki.

Rotterdam, 4. Okt. Von hier wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ gemeldet, daß Pariser Blätter berichten, daß die Ententeentschlössen seien, auf dem Balkan unverzüglich einzuschreiten und am Endpunkte der Eisenbahn, die Serbien versorge, Truppen zu landen. Der „Figaro“ sagt, daß König Ferdinand, wenn er sich entschließen sollte, die serbische Grenze zu überschreiten, sich englischen und französischen Soldaten gegenüber befinden werde.

Konstantinopel, 4. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Es tritt jetzt jeden Tag deutlicher hervor, daß die Entente Saloniki zur neuen Operationsbasis wählt. General Lord Hamilton mit seinem Stab weilt seit vorgestern in Saloniki, ebenso Teile des französischen Expeditionskorps. Es gewinnt den Anschein, daß die Entente der nächsten Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, die sämtlich an dem heroischen Widerstand der osmanischen Armee gescheitert, müde geworden ist. Mit wachsendem Mißtrauen und Ungeduld beobachtet man in Athen das Vorgehen der Entente in Saloniki. Sie gebärdet sich in der mazedonischen Hauptstadt als souverän, ohne Rücksicht auf die griechischen Interessen.

Berlin, 4. Okt. Laut „Berl. Tagebl.“ melden italienische Blätter, daß die Truppenlandung auf dem Balkan bereits im Gange ist. Nach der „Tribuna“ hat die Auschiffung in einem griechischen Hafen begonnen. Auch ständen russische Landungen in Bana und Burgas bevor. In Sewastopol und Odessa würden ausgedehnte Vorbereitungen getroffen.

Paris, 4. Okt. Die Pariser Presse nimmt die Meldung des „Temps“ von einer bevorstehenden Landung französischer Truppen in Saloniki als Grundlage für die Beurteilung der bulgarischen Frage. Die Nachricht wird freudig aufgenommen. Die Presse erklärt sogar, Bulgarien habe den Verbündeten durch seine feindselige Haltung einen großen Dienst erwiesen, indem es ihnen dadurch die Truppenlandung in Saloniki gestatte. Den Verbündeten sei jetzt der schnellste Weg nach Konstantinopel geöffnet (?). Die Presse erklärt, eine Verletzung der griechischen Neutralität liege nicht vor, denn die Truppenlandung in Saloniki erfolge zum Schutze Griechenlands (!). König Konstantin werde sich kaum von den deutschen Agenten beeinflussen lassen, die ihm nahe liegen, gegen die Truppenlandung in Saloniki zu protestieren. Griechenland habe seinerzeit gegen die Besetzung von Thessaloniki durch die Verbündeten keinen Einspruch erhoben. Auch diesmal liege kein Grund vor, zu protestieren.

„Echo de Paris“ erklärt, ein Protekt Griechenlands sei nur ein Blatt Papier, das sich zwischen die Verbündeten und Griechenland stellen könne. Wenn König Konstantin glaube, daß ein solcher Protekt nichts koste, so solle er bedenken, daß man das am teuersten

bezahle, was nichts kosten solle. (Diese Drohung zeigt, wie sehr der Vierverband Griechenland schätzen will. D. Red.)

Ein russischer Knebelungsversuch an Bulgarien.

W.I.B. Petersburg, 3. Okt. Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarden zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der Slawischen Sache abbreche und nicht unverzüglich die Offiziere entferne, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Kriege befinden.

W.I.B. Petersburg, 3. Okt. (Petersb. Tel.-Ag.) Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden, unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen:

„Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, zeigen, den endgültigen Entschluß der Regierung des König Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in den an Serbien stößenden Gebieten und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia von Seiten unserer Feinde angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu.“

„Die Mächte der Entente, die sich die Vermittlung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben dem Ministerpräsidenten Radoslawow zu verschiedenenmalen darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Serbien feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Vertreter Russlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an die Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu einem brüderlichen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gut heißen. Der russische Gesandte hat darum den Auftrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und den Konsulaten zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der Slawischen Sache und Russlands abbricht und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreibt, die Offiziere zu entfernen, welche einem der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.“

Griechenland und der Krieg.

W.I.B. Athen, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Telegramm des Konstantinopel-Korrespondenten des „W.I.B.“ meldet, daß König Konstantin sich demnächst nach Saloniki begeben werde.

Athen, 4. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Das Ergebnis der vorgestrigen Konferenz des Königs mit Venizelos war, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilisierung und ihre weiteren Entschlüsse für die nächste Zukunft gebilligt wurden. Mit Rücksicht auf die Erklärung Radoslawows, daß keine Angriffsabsichten gegen Griechenland beständen, wurde die Beobachtung der bewaffneten Neutralität weiter für möglich erachtet, während über die Frage der Bündnispflicht Griechenlands gegen Serbien, als nicht dringlich, keine definitive Entscheidung gefaßt wurde.

Die Stimmung in Griechenland.

Athen, 3. Okt. Die Stimmung in der Armee und im Volke, die sich gegen eine militärische Hilfeleistung für Serbien ausspricht, nimmt immer stärkere Formen an. Die Blätter der Opposition wenden sich sehr scharf gegen die Absicht der Venizelisten, mit Serbien zusammen zu gehen. Dieses Unternehmen wäre nicht vorkommlich und sein Ausgang sehr zweifelhaft. (Wolff. Ztg.)

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Berlin, 4. Okt. Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist der Verkehr Holland-England wiederhergestellt.

Erfolge deutscher Wasserflugzeuge.

W.I.B. Berlin, 3. Okt. (Amtlich.) Am 2. Oktober sind zwei englische Bomber vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(La Panne liegt an der holländischen Küste, westlich von Neuport und nahe der belgisch-französischen Grenze. D. R.)

Zur Arabie-Frage.

W.I.B. Newyork, 3. Okt. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der deutsche Botschafter Graf Bernkorf hat dem Staatssekretär Laning eine Note der deutschen Regierung überreicht, die, wie erklärt wird, eine geeignete Grundlage zur Regelung der „Arabie“-Frage bildet.

Die weiteren Ereignisse zur See.

Kopenhagen, 2. Okt. An der Südwestküste von Island ist heute vormittag die Motorjacht „Söwa“ aus Raskow, auf der Reise von Raskow nach Ködby mit Mais, auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Führer des Schiffes, der allein an Bord war, ist ertrunken.

Brennende Schiffe an der norwegischen Küste.

Kristiania, 3. Okt. (Nicht amtlich.) Die Galtcase „Panna“, die in Kristiania angekommen ist, berichtet, sie habe in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 25 Seemeilen südwestlich Hovingen ein brennendes Schiff getroffen und festgestellt, daß es das Wrack eines Eisenschiffes von ungefähr 700 Tonnen war. Das Schiffsinne war ein Flammenmeer. Das soll das vierte brennende Fahrzeug sein, das in den letzten Tagen an der Südküste Norwegens gesehen worden ist.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

W.I.B. London, 2. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die Blätter melden, die Anleihe sei bereits vollständig gezeichnet. Man glaube sogar, daß sie überzeichnet sei. (?)

Die französische-englische Offensive.

= Karlsruhe, 4. Okt.

Die beiden letzten deutschen Heeresberichte mit dem hinzugefügten Armeebefehl des französischen Oberkommandierenden zeigen aller Welt, wie die Offensive der Franzosen und Engländer ihr Ziel nicht erreichte, wie sie an der Tapferkeit und Ausdauer der deutschen Truppen wie an einer „eisernen Mauer“ zum Stehen kam, ja sogar durch erfolgreiche Gegenangriffe der Deutschen gezwungen wurde, manche Teile der kleinen Gebietsstreifen, die vor ihren Artillerie- und Gasangriffen frühzeitig geräumt worden waren, wieder preis zu geben. Überall finden sie dasselbe Schicksal: bei Ypern, Loos, Souchez, nördlich von Arras und in der Champagne bis zu den Argonnen. Und nach dem Wortlaut des französischen Geheimbefehls hilft den Gegnern kein Herumdreheln und keine Ausreden mehr an der Tatsache, daß der erste große Durchbruchversuch mißglückte. Was nicht ausschließt, daß sie viele Versuche immer wieder an einzelnen Stellen der Front wiederholen werden, da, wie der französische Armeebefehl beweist, ihnen allen klar ist, wie in dem Durchbrechen der deutschen Front die erste Vorbedingung zu einer Wendung des bisherigen Kriegsschicksals liegen würde.

Daß es den Badischen Weibgenadiereu beschieden war, den Feind an dem Punkt in der Champagnfront, wo ihm ein Einbringen in unsere Stellung gelungen war, durch einen kühnen Angriff zu vernichten, so daß der deutsche Heeresbericht rühmend diese Tat nennt, das hat im ganzen badischen Lande ein freudig und dankbares Echo wahrgenommen. Und viele herzlichen Grüße und Wünsche gehen zu ihnen und unsern anderen wackeren Söhnen Badens, die so treu für Volk und Vaterland sich bewähren.

Es ist alles, welthistorisches Kampfgebiet, auf dem die Champagne-Schlacht entbrannt ist: die Gegend beim Lager von Châlons, zwischen Reims und den Argonnen. Von der Hauptstadt der Champagne ziehen sich nach der Schilderung eines Kriegsberichterstatters die Stellungen der Franzosen in einem leicht nach Süden ausladenden Bogen bis an die junge Aisne, die den Argonnenwald westlich begrenzt. Sie laufen hart nördlich an St. Hilaire le Grand, an Souain, Perthes, Le Mesnil und Massiges vorbei, bis sie bei Servon an die Aisne stoßen; ganz nahe also an der alten Römerstraße, die von Reims nach Verdun und weiter nach Metz geht.

Hier hatte der Feind schon im Februar, in der blutigen „Winter Schlacht in der Champagne“, mit wochenlang geführten, immer neuen Stößen den Durchbruch umsonst versucht. Die Stelle ist geschickt gewählt. Denn der Landstrich hinter der deutschen Front eignet sich hier wie wenige zum ungehemmten Weiterdringen, wenn es gelang, die Linie selbst zu überrennen. Ein leicht gewelltes, von freien, niedrigen Höhenzügen gebildetes Terrain breitet sich bis zur Maas aus. Dieser Gedanke war für den französischen Generalstabschef offenbar so verlockend, daß er nicht mehr von ihm loskam, bis ihn der deutsche Widerstand und die mutigen Gegenangriffe zum Nachdenken brachten und der deutsche Heeresbericht gestern melden konnte, daß die Franzosen ihre Infanterieangriffe in der Champagne am Samstag nicht wiederholt haben.

Nach einer wertvollen Mitteilung neben den andern findet sich in diesem letzten deutschen Tagesbericht. Nachdem der letzte französische Bericht gerühmt hatte, wie es dem Luftschiff „L'Alface“ gelungen sei, nach dem Bombardement verschiedener deutscher Punkte „normalerweise in seinen Hafen zurückzukehren“, ward nach der Mitteilung der deutschen Heeresleitung inzwischen schon „dieser Luft ein Ende gemacht“. Das französische Luftschiff, das bezeichnender Weise den Namen des „Alf“ trägt, ist mittlerweile schon in dieselben Hände geraten, die auch sonst das Eisatz gut zu halten wissen. Von den Franzosen aber mag es dazu nach dem Wort der Königin Isabella aus der „Suntrau von Orleans“ heißen: „Ein böses Omen mürmelte das Röll“. Ein umso besseres für uns.

Die Kämpfe in der Champagne.

Der Kriegsberichterstatter der „Wol. Ztg.“, Max Osborn, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 1. Oktober: „Wenngleich die Schlacht in der Champagne zurzeit nicht mehr mit der unerschütterten Festigkeit der ersten Tage wüthet, so geht das Ringen doch in erbitterten Gefechten ohne Unterbrechung fort. Auf dem südlichen Flügel, dessen Schlachtfeld ich gestern, Donnerstag, von einem erhöhten Punkt in der Feuerlinie zu überblicken Gelegenheit

hatte, tobte um mittag ein schweres Artillerieduell. Vor mir, in der Gegend südlich Cernay, noch stärker fast weiter östlich, wo sich das hügelige Waldgebiet der Argonnen hinzieht, war alles in graugelbem und weißlichen Rauch gehüllt, der als dicke Wand über der Landschaft stand. Höher züngelnder Rauch zeigte bald hier bald dort Brandstellen auf der feindlichen Seite. Die Luft war von fliegenden Besetzt. Zu gleicher Zeit fand weiter westlich bei Auberville ein schwächerer französischer Infanterieangriff statt, der ebenso glatt abgewiesen wurde, wie ein folgender Handgranatenangriff. Nachmittags erlahmten die feindlichen Stöße, auch Artillerie ward schwächer und im Gegenstoß säuberten nun unsere Truppen auf dem linken Flügel mehrere noch vom Feinde besetzte, durch Einschlag schwerer Geschosse entstandene Trichter vom Feinde, wobei wieder Gefangene gemacht wurden.

Die Verluste des Gegners müssen ungeheuer sein. Hansen von Seichen liegen vor unseren Stellungen. Ganze Truppenteile sind nahezu aufgerieben worden. Ein Oberst, der mit 800 Leuten gefangen genommen worden war, sagte aus, er habe vorher schon 2000 Tote gehabt, so daß sein Regiment nicht mehr bestesse. Immer deutlicher wird, daß die Kämpfe, die unsere Truppen vom 25. bis 27. September auszuhalteten hatten, in der Kriegsgeschichte einzig dastehen. Größeres ist einer Armee nie zugemutet worden. Die Franzosen hatten eine große Macht gesammelt — an 30 Divisionen. Uebrigens hatten sie auch Turkos herangebracht, aber selbst, wenn sie jetzt einen neuen Ansturm wagen werden, kann dem Ausgang bei der übermenschlichen Tapferkeit unserer Truppen ruhig entgegengesehen werden.

Unsere Verwundeten berichteten übereinstimmend von dem rohen und völlerrechtswidrigen Verhalten der Franzosen gegen deutsche Gefangene. Eine Gruppe, die durch Gegenstoß wieder befreit wurde, erzählte empört, daß sie verwundet und gefangen im Unterstand saßen, wobei offenbar betrunkene Franzosen Handgranaten in diese Gräben warfen. Wie durch ein Wunder seten sie nicht schwerer verletzt worden. Hierbei spricht sich offenbar die Wut der Feinde über ihre Mißerfolge aus.

Französische Beruhigungen.

W.L.B. Genf, 3. Okt. Die hochgespannten Erwartungen, welche die ersten amtlichen Berichte über die französisch-englische Offensive in Frankreich ausgelöst hatten, macht infolge der langsamen Fortschritte der weiteren Offensive der Ungeduld und der Nervosität Platz. Die französische Presse sieht sich genötigt, das Publikum daran zu erinnern, daß die Kriegsoperationen noch lange dauern können und daß der Ausgang der Schlacht noch nicht erwartet werden dürfe. Die Presse beruhigt das Publikum mit dem Hinweis darauf, daß der glückliche Beginn der Offensive eine Gewähr für den weiteren glücklichen Fortgang der Operationen sei. (?)

Der „Temps“ versichert, daß sich die Schlacht in der Champagne unter guten Bedingungen entwickle. Es wäre aber doch möglich, wenn die öffentliche Meinung ruhig bliebe und auf ihrer Seite gegen verfrühten Nachrichten, woher sie auch kommen mögen und welches ihre Tendenz sei. Es handle sich um eine große Schlacht, die vielleicht vierzehn Tage dauern werde, wie die Schlacht von Verdun. Auch diese militärischen Betrachtungen des „Temps“ sind von der Zensur stark beschnitten worden.

Clemenceau, der als Vorsitzender der Armeekommission des Senates den Schauplatz der letzten Kämpfe in der Champagne besuchte, und voll Bewunderung für die Tapferkeit und Ausdauer der Soldaten ist, hält sich laut „Zrkf. Ztg.“ aber sehr verpflichtet, festzustellen, daß der Sanitätsdienst auch jetzt noch sehr mangelhaft funktioniere.

Die mißglückte Offensive der Engländer in Westlandern.

Von unserm mit Genehmigung des Großen Generalstabes zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Hirsch, erhalten wir folgenden, von den zuständigen Zensurbehörden genehmigten Bericht:

Westlandern, 28. September.

Okon. Bei der Armee des Herzogs von Württemberg in Flandern, der ich für diese Tage zugeteilt bin, erstreckten sich die Angriffe der Engländer auf die Küste zwischen Kieuport und Zeebrugge, auf die Front östlich von Ypern und den ganzen Ypernbogen bis zur Eisenbahn, die von Ypern nach Comines führt.

Die heftigsten Angriffe erfolgten westlich von Ypern; sie kamen aber nicht überall. Nachdem der Feind sein Artilleriefeuer tagelang hauptsächlich auf die deutsche Stellung bei Hooge, das Schloß, von dem heute nicht mehr ein Stein existiert, und die Höhe 60 gelegt hatte, ließ die Haupttrichtung seines Feuers erkennen, wo er angreifen beabsichtigte.

Ein Durchbruch des deutschen Ypernbogens ist für jeden, der diese gewaltig ausgebauten Stellungen kennen gelernt hat, ausgeschlossen — selbst nach einem Hüllenfeuer der englischen Geschütze.

zugehört. Das Denken war seine starke Seite gerade nicht. Er dachte nur langsam und dachte auch bei besonderen Denken Gelegenheiten. Aber wenn er mal beim Denken war, dann haften die dabei entstellten Gedanken auch mit beachtenswerter Festigkeit in seinem kühlen blonden Friesenschädel. Sein Nielsen ließ sich zur Belohnung für seine Erklärungen ein gehöriges Stück Priem von Tedje Biermann geben. Mit aller Sorgfalt machte er vier Kreuznoten in den langen schwarzen Tabakstrang; und längst hatte er das Ganze sorgfältig der steuerbordschen Badentische untergebracht und gehörig verstaubt, als Krifjan Theiß mit seinem Denken zu einem ersten Resultat gekommen war.

„Du glöwst, Hein, daß die Engländer mit ihre Men of war (Kriegs-iff) hier zu die deutsche Inseln zu die Karaulinen komme in? Und daß wie de verdammigten Kerls hier Peper up die Inseln geben können.“

„... gßw id bestimmt,“ sagte Hein Nielsen.

Es dauerte wieder ein paar Minuten, und dann kam das zweite Glied in der Gedankenkette von Krifjan Theiß zustande. „Surra! Ich krieg die Engländer vor mein Rohr!“

Krifjan Theiß war dritter Mann von der Bedienung des fünften Geschützes der „Wolgast“; und wenn sein Denken auch langsam von flatten ging, an seinem Geschütz war er, wie man in Kiel und Hamburg sagt, „n höllisch fixen Kerl“ und ließ sich von keinem andern übertrumpfen.

„Surra! Ich krieg die Kerls vor mein Rohr! Un id hatt schon dacht, daß wie hier mit den Krieg nix tau daun hätten. Kumm mit Hein Nielsen unter Deel in mein Logis. Ich hätt in meine Seeliff' noch 'n gauden Schlud Rum von die Sunda-Inseln her. Dat is dat woll wert, wenn wir nu die verdammten Engländermann bei dat Schlafittchen fassen können. Junge, Junge, wir wir auf acht Kilometer vor dei Rohr belomm, dat hätt nix mehr tau lachen.“

Krifjan Theiß schickte sich zum Gehen an, als Tedje Biermann ihn beim Armel festhielt.

„Du Krifjan, bei de Rum da mücht id ooch dorbi sein.“

Auch auf Sprengungen, die dem Angriff voranzugehen pflegen, waren die Deutschen vorbereitet. Da der Feind das Gebiet, auf dem sie sich befinden, monatelang im Besitz hatte, mag es sich wohl erklären, daß der Gegner noch Minengänge besitzt, die uns in ihren ganzen Verzweigungen nicht bekannt sind.

Am 25. September griffen die Engländer auch in Westlandern an. Ein großer Teil der Stellungen liegt hier in waldigem Gelände. Mit einem Trommelfeuer, wie es fürchterlicher nie vor Ypern getobt hat, begann die Aktion. Stundenlang verstand der Soldat nicht einen Laut des Nebenmannes. Schon hatten die Leute in den Unterständen.

Wie ein Wolkenbruch gingen die englischen Granaten auf und hinter die deutschen Gräben nieder. Aber die Sachsen und Preußen, die Westfalen, Württemberger, Hessen und Eisfasser, die hier stehen, wankten nicht. Tausende Helden waren todesbereit zum Kampfe für jeden Meter des eroberten Bodens.

Um 6 Uhr morgens gingen die Engländer, die bereits während des Trommelfeuers über die Brustwehren gebrochen waren, an vielen Stellen in 10 Sturmwellen zum Angriff vor.

In den Gräben, die der Feind erreichte, tobten Handgranatenkämpfe. Mit kurzen Keulen, mit denen die Engländer die Fäuder ihrer Handgranaten vor dem Wurf abschlugen, hieben sie auf den Gegner ein.

Westlich des Schlosses Beutenhorst, aus dem beim Einschlagen der Granaten die Flammen emporstiegen, 600 Meter südlich der Straße Kenin-Ypern, folgte der Angriff auf zwei Sprengungen. Bei dem preussischen Regiment, das hier kämpfte, gelang es den Engländern auch in die erste Stellung einzubringen, die eigentlich nicht mehr existierte. Aber auch in solchen Fällen bricht sich der Angriff an den rückwärtigen Stellungen.

Der deutsche Gegenangriff führte zu einem vollen Gelingen. Abends waren alle Stellungen wieder in deutschem Besitze. Es war kein Zentimeter Boden verloren gegangen.

Trotz der gewaltigen Masse von schweren Geschützen, die der Feind um Ypern besitzt, trotz tausender Toter, die er vor und in den deutschen Gräben zurückließ, trotz der riesigen Verluste an Verwundeten und Gefangenen und trotz aller Gasangriffe mußte der Engländer am selben Tage, was er im Besitz hatte, wieder zurückgeben.

Alle deutschen Truppen haben in diesem Kampfe heldenmütiges geleistet. Einem Batteriefeld gelang es, einen Trupp Engländer gefangen zu nehmen, indem er sein Feuer hinter sie legte und ihnen mit seinen Granaten immer näher kam, sobald sie gezwungen waren, an die deutschen Gräben heranzukommen. Aus diesem erklang es: „Hände hoch!“ und der Feind mußte sich ergeben.

Als die Engländer an einem andern Frontabschnitt in einen deutschen Graben eingebunden waren, telephonierte ein junger Artillerist, der in einem Unterstand dieses Grabens allein geblieben war, alles, was die Feinde um ihn herum taten, bis er durch das siegreiche Vordringen unserer Truppen aus seiner fürchterlichen Lage befreit wurde. Der junge Artillerist hat die Anerkennung seines kommandierenden Generals wohl verdient.

Die Art der Stellungskämpfe bringt es mit sich, daß bei dem Angriff auch die deutschen Verluste nicht gering waren. Sie waren aber klein im Verhältnis zu denen des Feindes, der mit vierfacher Übermacht angegriffen hatte.

Die Artillerietätigkeit der Engländer war auch in den letzten Tagen sehr lebhaft, ebenso wie ihre Fliegerarbeit. Zum neuen Angriff ist es aber nicht gekommen.

Ihr Durchbruchversuch in Westlandern ist kläglich gescheitert. Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Köln, 2. Okt. Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Volksztg.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: „Ich erfahre, daß den Engländern ihr Angriff allein vier Generale gelöst hat, von denen einer gefangen und drei gefallen sind. Das sog. Hohenzollernwerf, das Marshall-Frensch als in englischem Besitz befindlich erwähnt, ist eine deutsche Stellung in der ursprünglichen vordersten Front und in unserem unbeskritenen Besitz.“

Neueste Nachrichten.

= New-Orleans (Nordamerika), 2. Okt. (Reuter.) Nachdem die Verbindungen wiederhergestellt worden sind, hat fest gestellt werden können, daß bei dem letzten Wirbelsturm 149 Personen umgelommen sind. An der Küste des Mississippi sind in dem Staate Louisiana 106 Personen umgelommen. Außerdem werden 105 vermißt. Ferner wurden durch die Fluten Hunderte vom Verkehr abgeschnitten. Der Sachschaden wird auf rund 100 Millionen Dollar geschätzt.

Groß Weltkrieg ist und bleibt unerschütterlich wie seit 20 Jahren, die bekannte einzigartige Hauptpflege-Gesundheitsheife zu Hause und im Felde, (durch Feldpostbriefwert) das Stück 65 Pfg. überall erhältlich. 4743

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik. Amerikanisches Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (2. Fortsetzung.)

Tedje Biermann, der Hamburger und Großstädter, war seinem Kameraden Theiß an geistiger Regsamkeit ganz entschieden überlegen.

„Dat hätt wat tau bebüden,“ wiederholte er den letzten Satz, und mit „Hallo, Hein!“ rief er den Funter Heinrich Nielsen an, der gerade an ihnen vorbeisritt und geradeaus aus der Funtenbude kam. „Hallo! Hein, kumm ens mal 'n bisschen näher ran. Seg mal, Hein, wat deit unser Erst de ganzen lewen langen Dag in die Funtenbude?“

Der Angerufene blieb stehen und musterte den Hamburger eine Weile.

„Tedje, du Döskopp!“ sagte er dann trocken, „west du nich, wat een Dienstgeheimnis is. Ja kann die davon doch gornix vertellen. Im übrigen dächt id, dat wir gerade genug, wat uns der Alte vor drei Dagen bei'n groten Appell verfloart hat. De Franzosen, de Russen und de Engländermann all tauflammen up uns dütches Rif. Dat wer woll genug. Da hätt de Kapitänleutnant schon Ursak, in de Funtenbude tau sitten.“

„Nu wird dei woll ten Landurlaub mehr geben,“ mißachte sich Krifjan Theiß ins Gespräch. „Und id wär doch so gern noch mal rüber gefahren.“

Hein Nielsen sah den Sprecher erstaunt an.

„Nu kief eener den Dämellkaas,“ meinte er dann unwirksam. „Da sitt de Herr Kapitänleutnant den ganzen Dag in de Funtenbude um tau hören, ob nich son verdammigten Engländermann den Weg hierher is, un . . . dammi, nu häb id dat doch eradden, was de Erst da in de Bud magt . . . na denn helpt weiter nix . . . Krifjan, du Pannkaufen, merkt die dat, an end geit dat nimmer. Aber die Nacht vielleicht schon weg, i die Engländer zu jagen.“

Krifjan Theiß hatte der langen Erklärung von Nielsen

Sich, id häb dir doch den Hein erst hergewunten, von dem du dat all nun hört heft. In denn die Früh, wenn id die Engländer torpedieren kann.“

Tedje Biermann gehörte zur Torpedeabteilung der „Wolgast“ und war an seinem Lancierrohr genau so geschickt, wie Krifjan Theiß an seinem Geschütz und Hein Nielsen am Funtenapparat. Zusammen drei Kerls, auf die wohl der alte Spruch paßte, daß man mit ihnen den Teufel aus der Hölle holen kann, und wenn er sich den Schwanz mit Seife geschmiert hätte. Aber so wie diese Drei, so waren auch die übrigen 247 Mann der „Wolgast“. Jeder Einzelne auf seinem Posten ein ganzer Kerl; und alle zusammen ein geschlossener Organismus, eine Waffe von gar gewaltiger Stoßkraft in der Hand des Führers. Nicht das fürchtete einer von ihnen, daß sie hier auf der andern Seite der Welt von einem übermächtigen Feinde erbrücht werden könnten, sondern nur, daß sie in diesem verlassenen Weltwinkel vom Kriege zu wenig abbekommen könnten. Als Hein Nielsen jetzt diese Befürchtung zerstreute, da herrschte vergnügliche Heiterkeit im Mannschaftslogis. Bald trat das alte Schifferklavier, die Ziehharmonika, in ihr Recht; und bei allerlei lustigen und schwermütigen Volksweisen verstrichen die Stunden, bis das Kommando: „Lunten und Lichter aus!“ den Beginn der Nachtruhe verkündete und die Hängematten gegurrt und aufgehängt wurden. Aber in dieser Nacht taten Einige, was sie sonst niemals taten: — Sie träumten Krifjan Theiß träumte davon, daß er einen dicken englischen Mann of War mit einem einzigen wohlgezielten Schuß aus seinem Geschütz in die Munitionskammer traf und zum Explodieren und Kentern brachte. Tedje Biermann sah im Schlafe die schönsten Torpedogelegenheiten und sandte seine Torpedos bald Japanern und bald Franzosen in die Eingeweide. Hein Nielsen endlich spürte die ganze Nacht ein Summen und Tiden in seinen Ohren, welches aus Längen und Kürzen der Morsezeichen bestand; und im Traume hörte er aus diesen Zeichen die wunderbarsten Nachrichten von gewaltigen deutschen Siegen zur See und zu Lande heraus. (Forts. folgt.)

Die Berliner Hindenburgfeier.

W.L.B. Berlin, 2. Okt. Der Jubelstrom der Hagler des „Eisernen Hindenburg“ hatte von Stunde zu Stunde zugenommen und sich nachmittags zu einer nach vielen Tausenden zählenden Menge verdichtet.

„Hindenburgs Volkstümlichkeit kommt nicht nur von seinen großen militärischen Leistungen, sondern vor allem von der Größe seiner Persönlichkeit, von seinen echt deutschen Eigenschaften.“

„Hindenburg hat auch gesagt: Die Engländer hassen wir. Und das wollen wir auch tun und uns davon nicht abbringen lassen durch scheinmoralische Ermüdungen.“

„Wir alle, auch wir zu Hause, wollen ausharren, alle Entbehrungen mit Freuden tragen und nicht seufzen, wenn es noch schwerer wird und noch länger dauert.“

Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Generalfeldmarschall. — Während Graf Reventlow sprach, herrschte außer den Beifallsstimmungen lautlose Stille.

Ein goldig-roter Abendhimmel leuchtete festsam über dem weiten Platz mit seinen Denkmälern und seinen monumentalen Gebäuden. Unter den Ehrengästen sah man auch den 1. und 2. Hauptmann Sieber, einen der Hauptbegründer der Idee des „Mannes in Eisen“ in Wien.

W.L.B. Berlin, 2. Okt. Der Präsident des Reichstages, Erzherzog Dr. Raimund, hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Dem Befreier Ostpreußens, dem Beweger zuffischer Gewalttätigkeiten, dem genialen Strategen, der mit seinen unvergleichlichen Truppen beinahe Uebermensches geleistet, bringe ich an seinem heutigen Geburtstag Dank und herzlichsten Glückwunsch dar.“

W.L.B. München, 2. Okt. König Ludwig hat Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich seines Geburtstages telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Badische Chronik.

Worheim, 3. Okt. In der Nacht zum Samstag spielte sich hier eine Eifersuchtszene ab. Die Frau eines Landwehmanns, die untertags in einer Wirtschaft tätig ist, wurde von ihrem Vermieter nach Hause begleitet.

Mannheim, 4. Okt. Nach dem jetzt vorliegenden Gesamt-ergebnis hat der badische Dyckerhoff für Mannheim nebst Vororten den Ertrag von 60 000 Mark ergeben.

Mannheim, 3. Okt. Am Montag beginnt die Nagelung des „Eisernen Roland“ durch sämtliche Schüler der hiesigen Volksschulen nebst Fortbildungsschulen, im ganzen 40 000.

Mannheim, 4. Okt. In einem unbewachten Augenblick stürzte das dreijährige Töchterchen des Fuhrmannes Johann Bähler aus dem dritten Stock der elterlichen Wohnung auf den gepflasterten Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod des Kindes herbeigeführt wurde.

Heidelberg, 3. Okt. Vor der Strafkammer hatte sich der Kriegspolizeibeamter Wittinger in Handschuhsheim wegen Amtsunterschlagung zu verantworten.

Weinheim, 3. Okt. Der hiesige Gemeinderat beschloß, bei einer Düsselbacher Firma 100 Paar Holzschuhe einzulassen.

Taubertalbach, 2. Okt. In nächster Nähe unserer Stadt, auf dem Wüchelberg, an dem Weg zur Jungviehweide im Wölsig, soll in der nächsten Zeit ein Gefangenlager für Russen errichtet werden.

Werkheim a. M., 1. Okt. Nachdem vor Quartalswechsel auf der Taubertalbahn neue Betriebswagen probeweise verkehren, wurden solche erstmals seit heute tagesmäßig eingestellt.

Ottersdorf bei Kastatt, 3. Okt. Bei einer Goldsammlung wurden hier 700 Mark zusammengebracht.

Baden-Baden, 4. Okt. Der Priester im hiesigen Kloster zum hl. Grab, M. Amalia, wurden zu ihrem goldenen Jubiläum, welches sie in der vergangenen Woche feiern konnte, zahlreiche Glückwünsche zuteil und zwar von dem Großherzogspaar, der Großherzogin Luise, dem Erzbischof Dr. Körber und dem Ministerium des Kultus usw.

Nahr, 2. Okt. Gestern feierte hier Herr Oberkollaborat J. C. Schmidt seinen 70. Geburtstag.

bundes ist, hat sich um den deutschen Männergesang hervorragende Verdienste erworben. So war unter den zahlreichen Gratulanten naturgemäß auch die „Concordia“ und der Badische Sängerbund vertreten.

Freiburg, 3. Okt. Das Statut für die Handelskammer in Freiburg ist folgendermaßen abgeändert worden: Die Zahl der Mitglieder der Kammer beträgt 23, wovon aus der Zahl der Wahlberechtigten des Amtsbezirks Freiburg 15 Vertreter, des Amtsbezirks Emmendingen 4 Vertreter, des Amtsbezirks Waldkirch 2 Vertreter, des Amtsbezirks Breisach 1 Vertreter, des Amtsbezirks Staufen 1 Vertreter zu wählen sind.

Müllheim, 3. Okt. Ein Unfall stieß gestern nachmittags dem in einer Kiesgrube beschäftigten Arbeiter Wiesele, verheiratet in Böggelheim, zu. Durch eine unvorhergesehene Explosion erlitt er zahlreiche Verletzungen am ganzen Körper und hat den Verlust des rechten Auges zu beklagen.

Was eine Amerikanerin in Freiburg zur Kriegszeit beobachtet.

Freiburg, 4. Okt. Im „Tempo“ gibt augenblicklich die amerikanische Reisende Frau Madella Debrau ihre Eindrücke in Deutschland wieder. Sie erzählt dabei auch von ihren Eindrücken in Freiburg i. Br., von dem sie sagt, man habe sofort den Eindruck, sich nahe am Kriegsschauplatz zu befinden.

„Ich fuhr“, so schreibt die Amerikanerin, „auf der berühmten Südtalbahn; der Zug war voll von jungen Mädchen, die zu zweien oder dreien mit dem Kussack Ausflüge machen.“

Bei diesem Geschehen müssen wir uns wirklich fragen, ob man das alles in Frankreich glaubt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. Oktober.

Se. Kgl. Hoheit der Großherzog hörte am Freitag abend den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. Samstag vormittag empfing der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dais zu Vortragserstattung.

Der gestrige Sonntag brachte schönes Wandewetter, was auch weiblich ausgenutzt wurde. Draußen in der Natur herrscht prächtige Herbstfärbung, sodas eine Fußwanderung derzeit reich an Eindrücken und Genüssen ist.

Ihr Patroziniumsfest (St. Michael) beging gestern die katholische Gemeinde des Stadtteils Weiertheim mit Festpredigt im Hauptgottesdienst, feierlichem Hochamt, Prozession Leubum und Segen.

Starkes Fernbeben. Der Seismograph in Geobätischen Institut der Techn. Hochschule und die Instrumente der Durlacher Erdbedenstation registrierten gestern Vormittag ein starkes Fernbeben.

Wanderung der Bergganges für Naturalverpflegung. Die Bergganges für Naturalverpflegung — sowohl für Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte, als auch für Mannschaften und Unterbeamte — werden mit sofortiger Wirkung für die Dauer des Krieges, verteilt auf die einzelnen Wahlzeiten wie folgt festgesetzt:

Wahlzeiten wie folgt festgesetzt: a) für die volle Tageskost mit Brot 1,50 Mk., ohne Brot 1,25 Mk., b) für die Mittagkost mit Brot 72 Pfg., ohne Brot 67 Pfg., c) für die Abendkost mit Brot 62 Pfg., ohne Brot 57 Pfg., d) für die Morgenkost mit Brot 31 Pfg., ohne Brot 26 Pfg.

Wahlzeiten. Nach § 51 des Wehrbeitragsgesetzes ist das letzte Drittel des Wehrbeitrages bis zum 15. Februar 1916 zu entrichten. Erfolgt bei Vorauszahlung dieses Betrags die Zahlung mindestens drei Monate vor diesem Tage, also bis zum 15. November d. J., so werden auf Antrag 4 vom Hundert Jahreszinsen vom Tage der Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstage von dem geschuldeten Betrag in Abzug gebracht.

Gesetz und Vöhrung für Marineangehörige. Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Von den Angehörigen der Kriegsgefangenen und Vermissten gehen fortwährend in Reichsmarineamt Anträge auf Beteiligung des Gehaltes oder der Vöhrung für die Erledigung ein, deren Stamm-Marineteile in Kiel oder Wilhelmshaven zurückgelassen sind.

Wahlzeiten. Nach § 51 des Wehrbeitragsgesetzes ist das letzte Drittel des Wehrbeitrages bis zum 15. Februar 1916 zu entrichten.

das Internationale Friedensbureau zu Bern befördert werden. Dieses verlangt zur Deckung seiner Posten einen internationalen Ant-wortschein. Die Adresse, die auf einem zweiten Couvert zu vermerken ist, soll zweifach englisch, und zwar folgendermaßen lauten: Mr. ... Windhut (German South West Africa) by the Chief Civil Secretary at Windhut.

Begünstigung des Entweichens von Zivil- oder Kriegsgefangenen. Es sei hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, entwichene Kriegsgefangene oder entwichene Zivilgefangene feindlicher Länder aufzunehmen, verborgen zu halten, zu verpflegen oder sie sonst auf irgend eine Weise mit Rat oder Tat bei ihrem unbefugten Fernbleiben von der Ueberwachungsstelle, der sie zugewiesen sind, zu unterstützen.

Zwangsvorstellung von Grundbesitz. Unsere heutige Kammer enthält im Angelegenheit erstmals eine zusammenfassende Bekanntmachung über die in den nächsten Wochen stattfindenden Zwangsversteigerungen. Solche Bekanntmachungen werden fortan jede Woche erscheinen.

Der Karlsruhe Rheinhafen und der Krieg. In welcher erfreulichen Weise der Handel und Verkehr trotz des Krieges bei uns sich weiter entwickelt, zeigt eine Gegenüberstellung der Verkehresziffern des hiesigen Rheinhafens in den 7 Monaten vor Kriegsausbruch 1914 und den gleichen Monaten des Kriegsjahres 1915.

Geograph. Hoftheater. In dem Schauspiel „Der Strom“, das heute am 50. Geburtstag seines Dichters Max Halbe neuinstudiert zur Aufführung kommt, werden die Hauptrollen von den Damen Ermarth und Pix, sowie von den Herren Birkner, Dapper, Eßel und Pöschel dargestellt.

Arbeiterbildungsverein. Heute (Montag), abends halb 9 Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Von österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz“.

Der Evangelische Bund veranstaltet Dienstag, den 5. Oktober, im evangelischen Gemeindehaus der Südstadt (Eingang Marienstraße) einen Familienabend, bei dem Herr Wiering aus Breslau, der früher Stadtvater in Mannheim war, über seine Eindrücke in der russischen Gefangenschaft interessante Aufschlüsse geben wird.

Schwerer Unfall. Am Freitag nachmittags machte ein 14 Jahre alter Schloßerlehrling in der Küche seiner elterlichen Wohnung in der Gartenstraße Versuche mit Karbid, wobei das Gefäß explodierte. Der Beschädigte wurde an die Wand geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, einen Armbruch, sowie Verbrennungen im Gesicht.

Durch Sturz von einem Balkenwagen zog sich ein Fuhrmann von hier eine Gehirnerschütterung zu und mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

Unfall. In der Lößener Nacht gegen 12 1/2 Uhr wurde der am Hause Etklingerstraße 49 angebrachte Feuermelder mutwillig zerstört, wodurch die Feuermache unnötig zum Auslösen veranlaßt wurde. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

2. Okt.: Oskar Seneca von hier, Dr. phil. Rufos hier, mit Marg. Köhler von Leipzig; Friedrich Bruder von Oppenau, Maschinenarbeiter hier, mit Franziska Streb Witwe von Wien; Wilhelm Haas von hier, Buchbinder hier, mit Barbara Boos von Ettlingen; Christian Ehrenfeuchter von hier, Ausrüstung hier, mit Gertrud Schäfer von hier; Gottl. Kraußberger von Ebersberg, Stadtagelöhner hier, mit Marie Eßlermann von Heubach; Joseph Grieshaber von Furtwangen, Kaufmann hier, mit Maria Klein von Niederwil; Ant. Kummeler von Konstanz, Fader hier, mit Sofia Deißler von Kienbach; Leop. Egentob von Ettlingen, Bahnarbeiter hier, mit Agnes Krehes von Iffezheim; Wilhelm Gehardt von Gölshausen, Metallschleifer hier, mit Elisabeth Steurer von Rchl.

25. Sept.: Helene Irene, Vater Alfons Mühl, Schreibgehilfe. — 2. Sept.: Gertr. B. Karl Eugen Gewerh, Kunstmaler. 28. Sept.: Albin Wilhelm, B. Albin Müller, Schreinermeister; Hans Richard Wilhelm, B. Richard Schilling, Telegraphen-Monteur. — 29. Sept.: Max Ludwig, B. Max Hettner, Blechschmied; Hans, B. Joh. Ketter, Handlungsgehilfe. — 30. Sept.: Silba Gertrud, B. August Kirchgässer, Fader; Martha, B. Julius Wid, Unterzahlmeister; Paul, B. Theodor Wöhrenstein, Tischler.

Todesfälle: 1. Okt.: Wilhelm Steiner, Lokomotivführer a. D., Ehemann, alt 71 Jahre; Martine Kommer, alt 78 Jahre, Witwe des Johann Kommer, Eisenarbeiter; Martha Gresh, Privatier, ledig, alt 51 Jahre; Max, alt 1 Tag, Vater Max Hottner, Blechschmied. — 2. Okt.: Albert Zorbeer, Wertmeister, Ehemann, alt 71 Jahre.

Wasserstand des Rheins. Sauerinsel, 4. Okt. morgens 6 Uhr 1.80 m (2. Okt. 1.98) Reth, 4. Okt. morgens 6 Uhr 2.68 m (2. Okt. 2.74 m) Waxau, 4. Okt. morgens 6 Uhr 4.16 m (2. Okt. 3.99 m) Mannheim, 4. Okt. morgens 6 Uhr 3.39 m (2. Okt. 3.00 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.) Montag, den 4. Oktober

Arbeiterbildungsverein. 8 1/2 Uhr Lichtbildervortrag, Wilhelmstr. 14. Café Odeon. Täglich mittags und abends Künstler-Konzert. Kolonnen. 8 Uhr Vorstellung.

Wilhelm Reck, Kapselbau. Bau von Wassergewinnungsanlagen, Schachtblöcken, Filterbrunnen, 59,40 Tiefbohrungen, 8882 Wasserleitungen, Pumpenanlagen, 909r. 1330



Kriegskalender 1914.

4. Oktober: In den Kämpfen bei Augustowo sind 3000 Gefangene gemacht worden. — Die Russen werden aus dem Marmaroser Komitat in Ungarn vertrieben. — Die Japaner besetzen die Schantungbahn unter Verletzung der Neutralität Chinas.

Die neuen Uniformen des Heeres.

Berlin, 3. Okt. Die große Entscheidung über die künftige Friedensuniformen des Heeres ist gefallen und bekanntgegeben. Die soeben erschienene Nummer des Armeekorrespondenzblattes veröffentlicht die allerhöchsten Bestimmungen über „Änderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften“ nebst den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums. Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung des Feldgrau auch für die Friedensuniformen beschlossen worden, wohl die durchgreifendste Aenderung in der Ausstattung unseres Heeres, die seine Gesichtspunkte aufweist, die aber außerordentlich erleichtert wird durch den Umstand, daß die große Anzahl neugebildeter Truppenteile wenigstens bei der Infanterie die Kammer völlig geleert hat und auch Bestände an Tuchen so gut wie nicht mehr vorhanden waren. Neben der Einführung der feldgrauen Friedensuniform geht eine beträchtliche Vereinfachung und Vereinfachung einher.

Das Grundtuch des Waffentuchs (Attila, Manka) und der Schirmmütze ist demnach künftig feldgrau, nur für Jäger und Schützen, Jäger zu Pferde und das Reitende Feldjägerkorps graugrün. Bei den Schirmmützen der Kürassiere, Dragoner und Husaren bleibt das bisherige Grundtuch. Es wird künftighin unterschieden zwischen dem Friedensrock, in dem der Soldat auf der Straße und im Verkehr sich zeigt und der auch künftighin tadellos sitzen und schmecken soll und dem Feldrock, der Bluse, die zugleich als Arbeitsrock dient und die weit und bequem genug sein muß, um das Unterziehen wollener Unterkleidung usw. zu gestatten. Der künftige Ausgehrock unseres Soldaten, der bisherige Waffentuch, zeigt zu dem feldgrauen Grundtuch die altbekannten farbigen Besätze.

Die Schulterklappe

wird fortan sein: Am Friedensrock: Für die gesamte Infanterie: Weiß. An der Bluse: Feldgrau mit weißem Vordruck. Für die Jäger: hellgrün. Für die Kavallerie: a) Kürassiere: Wie bisher im Frieden, also weiß mit Vordruck in der Regimentsfarbe; b) Dragoner: Kornblumenblau mit Vordruck in der Regimentsfarbe; c) Husaren: Schnüre in den Regimentsfarben (bisheriger roter 3. Husar z. B. rotweiß); d) Manen: Rot mit Vordruck in der Regimentsfarbe (weißer Man z. B. rot mit weißem Vordruck); e) Jäger zu Pferde: Wie bisher im Frieden, also hellgrün mit Vordruck in der Regimentsfarbe. Für die Feldartillerie: Rot. Für die Fußartillerie: Goldgelb mit zwei gekreuzten Granaten. Für die Pioniere: Schwarz mit rotem Vordruck. Für die Berkestruppen: Hellgrau. Für den Train: Rotblau (statt Hellblau). Eine völlige Vereinfachung ist bei den Hosen eingetreten, es gibt künftighin für die ganze Armee nur noch Hosen von einem völlig neutralen Grau. Der neue Mantel der Fußtruppen ist ein Mittelstück zwischen dem bisherigen ungefütterten, der sich als zu leicht erwiesener hat und dem zu lange und zu schweren der herrichten Waffen. Auch der Mantel ist künftighin feldgrau, die Spiegel am Kragen sind weggefallen, die Schulterklappen sind dieselben wie an der Bluse. Mantel und Bluse haben einen vom Grundtuch abweichenden Kragen. An den eigenen Mützen tragen künftighin auch die herrichten Waffen einen Schirm. In die Stelle des Halsstüches und der schwarzen Halsbinde tritt eine graue Halsbinde von verbessertem Schnitt. Das Schühcheng der Fußtruppen bleibt, als glänzend bewährt, völlig unverändert; für die herrichten Waffen wird ein schwarzer Einheits-Kavalleriehelm eingeführt. Auch das Lederzeug ist künftighin einheitlich schwarz. Ferner ist für die gesamte Armee ein einheitlicher Reibriemen mit dem bisherigen Koppelschloß der Fußtruppen eingeführt. Bandelier und Kartusche für Unteroffiziere und Mannschaften sowie die Leibbinde der Manen sind abgeschafft. Auch die Manen schnallen das Koppel fortan über, nur die Husaren werden zur Schonung des Schnurbefehles auch künftighin unterschmalen. Bei der Feldbekleidung sind die Unteroffiziersreifen einheitlich für die ganze Armee durch graue Borten ersetzt. Die Nummer auf dem Helmüberzug wird künftighin von allen Truppen getragen in grüner Farbe. Sämtliche Helme haben eine abnehmbare Spitze, der Tschapka einen abnehmbaren Deckel. Auch dabei haben die Erfahrungen des Krieges mitgewirkt. Wie für Feldbahn und Brotbeutel so wird auch für den Tornister die graue Farbe eingeführt.

Die Offiziersausstattung

wird sich im Waffentuch, Bluse, Mantel und Hosen ganz eng der der Mannschaften anpassen und zwar muß Hüfen- und Manteltuch dem der Mannschaften völlig gleichen, während für die Friedensrock ein feineres Tuch gefaltet, auch die Stiderei beibehalten ist. der Bluse ist die Stiderei ähnlich wie bisher am Feldrock ersetzt. Für die Aushelfstücke sind dieselben Grundstoffe wie bei den Schulterklappen durchgeführt. Anstelle des nicht selbstabnehmbaren Blanken silbernen Aushelfstückes wird im Kriege ein besonderes mattes Feldaushelfstück getragen. Dagegen sind die Epauletten gänzlich abgeschafft. Der zweifelhafte Paletot ist durch einen einreihigen feldgrauen Mantel ersetzt, der Heberock und die Interimjantilla werden durch die bisherige Kivita unter dem Namen „Kleiner Rock“ ersetzt. Die Vorzüge des Kleinen Rocks und die Aufschläge sind für alle Offiziere konzediert, für alle Beamten kornblumenblau. Offiziere des Beurlaubtenstandes brauchen diesen Friedensrock nicht zu besitzen. In die Stelle der silbernen Feldbinde tritt ein ledernes Feldkoppel, die Adjutantenstücke wird zum Feldanzug nicht mehr angelegt. Schnürschuhe und Gamaschen der Offiziere sind fortan schwarz und dürfen auch zum Paradeanzug getragen werden. Zur Feldausstattung der Offiziere der Fußtruppen treten Brotbeutel, Feldflasche und Trintbecher hinzu. Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums betreffen insbesondere das Auftragen der noch vorhandenen Bestände und das Zusammenbringen von Stücken alter und neuer Art. Außerdem wird bestimmt, daß Offiziere Mäntel, Hüfen, Kette- und Stiefelhosen sowie Brotbeutel, Feldflaschen und Trintbecher gegen Erstattung der Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen können. Auch Tuch zu den obengenannten Bekleidungsgegenständen dürfen sie von den Bekleidungsämtern beziehen. Am Schlusse der Allerhöchsten Kabinettsorder heißt es: „In der Erwartung, daß, nachdem nunmehr die Bekleidung und Ausrüstung des Heeres unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen neu geregelt ist, alle von einzelnen Dienststellen erlassenen Sonderbestimmungen, erteilten Erlaubnisse und Zugeständnisse aufgehoben werden. Abweichungen von den Bestimmungen und die Einführung besonderer Abzeichen bedürfen auch während des Krieges Meiner ausdrücklichen Genehmigung.“ Das Kriegsministerium weist dazu noch besonders auf einzelne Stücke als vorläufigswidrig hin. So Offiziersfeldmützen für Unter-

offiziere und Mannschaften, Wädelgamaschen, Schnürschuhe mit Gamaschen für Unteroffiziere und Mannschaften, braune Handschuhe für Unteroffiziere und Mannschaften, Unteroffiziersabzeichen in Form von Winkeln und dergleichen.

Friedrich Lienhard.

(Zu seinem 50. Geburtstage, 4. Oktober.)

In seinen „Gedanken über Goethe“ spekuliert Viktor Hehn einmal darüber, welcher deutsche Gau wohl unseren nächsten großen Dichter hervorbringen möchte, und er kommt zu dem Ergebnisse, das Elsaß könnte es sein. Das Elsaß hat, seitdem es wieder deutsch geworden ist, unserem Schrifttum nur einen Dichter von Bedeutung geschenkt, und der hat es mit seiner engeren Heimat, wie auch im weiteren Deutschland recht schwer gehabt. Es ist Friedrich Lienhard. Bei seinen elässischen Landsleuten hat er für sein entschlossenes Bekenntnis zum Deutschtum wenig Dank und Anerkennung geerntet, die Günst des großen Publikums aber fiel ihm nicht zu, weil er sich immer rücksichtslos gegen den Strom der Mode gestemmt hat. Wie er dem Naturalismus der achtziger Jahre abgesetzt hat, so ist er auch dem Pessimismus und dem Aesthetismus, die in den jüngsten Jahrzehnten in der deutschen Literatur die Herrschaft ausgeübt haben, fern geblieben, und so hat die literarische Mode im ganzen wenig für ihn übrig gehabt. Dafür hat sich um Lienhards Persönlichkeit und Werk eine Korona gefügt, die nach und nach zu einer wirklichen Gemeindegewohnheit zusammengewachsen ist, und es ist für seine Stellung im deutschen Geistesleben doch bezeichnend, daß zu seinem 50. Geburtstage sich über 70 deutsche Männer, Dichter und Schriftsteller, Gelehrte und Künstler, zusammengefunden haben, um für ihn in einer besonderen Schrift, „Friedrich Lienhard und wir“, zu zeugen und ihm zu huldigen.



Lienhard.

Ein Schullehrer Sohn, zu Rothbach im Elsaß geboren, wurde Lienhard als Kind Zeuge des Kampfes, der über seine Heimat entschied, und während seiner Lehrjahre auf dem Gymnasium zu Buchweiler und an der Universität Straßburg hatte er sich mit jenem schwierigen Probleme geistiger und nationaler Zwiespältigkeit auseinandergesetzt, mit dem der Gang ihrer Landesgeschichte die Elsaßler belastet hat. Lienhard wählte für das Deutschland, und er ist Zeit seines Lebens dieser Wahl unverbrüchlich treu geblieben. Doch hat er darum die Jäden zu seinem Elsaß nicht abgestritten. An der Vermittlung zwischen deutschem Geiste und elässischer Sonderart hat er seine Lebensaufgabe erblickt und in einer Reihe von Werken, wie besonders den schönen „Wasserausfahrten“ und dem reichen Roman „Oberlin“ hat er Natur, Geschichte und Menschen des Elsaßes mit liebevoller Feinheit geschildert.

Als er die Theologie an den Angel hing und den Entschluß faßte, sich ganz der Schriftstellerei zu widmen, da war für ihn, wie für alle jüngeren Schriftsteller der Zeit die Stadt der Sehnsucht die neue Reichshauptstadt, wo eine „neue Literatur“ sich bilden zu wollen schien. Aber das literarische Leben Berlins in den achtziger Jahren nicht aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat, der macht sich schwer einen Begriff davon, wie wunderbar sich darin erst ringende geistige Kräfte und ein übles Klängeleben demühten und begegneten; auf die Dauer aber gewann freilich das Klängeleben und damit noch so mancher andere bedeutliche Einfluß die Oberhand, der im Berliner Boden fette Nahrung fand.

Lienhard schwamm eine zeitlang mit dem Strome des Berliner literarischen Lebens; er fand da manches, was ihm zusagte, wie besonders den Kampf gegen falsche Theaterkritik; aber zur rechten Zeit gewann er die Kraft der Einsicht, daß das Berliner Leben ihn aufzuheben, auszuheilen, sich selbst untreu machen müsse. In seiner Schrift: „Die Vorherrschschaft Berlins“ zog er die Bilanz seiner Erfahrungen. Diese Schrift hat damals großes Aufsehen gemacht und ist noch heute nicht vergessen. Sie ist die Stimme geistiger Kreise, die Kritikberechtigung und Anspruch auf Einfluß haben, sie ist die Stimme eines Bekenners. Bildet doch das Bekenntnis überhaupt vielleicht den Kern von Lienhards innerem Wesen; immer sind es seine eigenen geistigen und seelischen Erfahrungen und Erlebnisse, von denen er in seinen Werken Zeugnis ablegt und von vornherein war es Dichtung und nicht Dichtung, wonach er strebte und wofür er lebte.

Um die Jahrhundertwende zog sich Lienhard von Berlin nach Thüringen zurück, das in Landschaft und Geschichte mit seiner elässischen Heimat so manche Ähnlichkeit zeigt, und dort fand er die ins Schwanken geratene Einheit mit sich selbst, fand er die Stille und die innere Sicherheit wieder, die ihm Bedürfnis sind. Aus dem thüringischen Boden erwuchs sein Werk „Wege nach Weimar“, worin er sich als begeisterten und verständnisvollen Verkünder des klassischen deutschen Idealismus erwies; wohl zuerst mit diesem Werke hat er sich den Weg zu weiteren Kreisen gefunden, die in Lienhard freudig einen Vertreter ihrer Bildungs Ideale erkannten. Dagegen hat sich sein dichterisches Schaffen, das umfangreich ist und Lyrik ebenso wie Roman und Drama umfaßt, das Publikum nur sehr langsam erschlossen gefunden. Seine Lyrik konnte in diesen Kriegsjahren mit der besonders feinen Gabe „Sedentum und Lyrik“ sich bewähren.

Lienhard gehört zu jener Klasse von Menschen, die Schiller einmal in einem Briefe an Wilhelm v. Humboldt gekennzeichnet hat, indem er sagte: „Schließlich würden wir alle uns doch schämen, etwas anderes zu sein, als Idealisten.“ Lienhard ist Vollblut-Idealist; all seine Werke sprechen vom Ideale, leben vom Ideale und für das Ideal. Ihm verleiht sich dies Ideal im Bilde eines vollkommenen Deutschtums, das ihm mit dem Bilde vollkommenen Geistes und vollkommenen Menschentums zusammenfällt. Sein Deutschtum gleicht dem Friedrich Schlegels, der darin nicht eine geschichtlich vollzogene Tatsache, sondern ein Zukunftsideal erblickt; sein Glauben an das Deutschtum ist eine Religion. Wenn der echte Dichter, wie es heißt, auch ein Seher ist, so hat sich in Lienhard diese Eigenschaft bewährt. In seinem „Spielmann“ hat er 1913 geschrieben:

„Ich habe ein Vorgefühl, als ob unserm ganzen Europa eine „Titanic“-Katastrophe bevorstehe. Da fällt alles Schwärmereiche und Uneheliche ab, und es bleibt bestehen: Wahrhaftigkeit und Liebe, jene Liebe, die zugleich Güte und Treue ist.“

Betten und Bettwaren gut und billig.

Advertisement for Betten-Haus Buchdahl, Kaiserstraße 164. Lists various types of beds and mattresses like Seegras, Woll-, Kapok-, Rosshaar-Matratzen, and offers children's beds for sale.

Malaga

Tarragona (stüss, Portwein ähnlich), Moscateller, Vermouth di Torino u. Spanische Consumweine treffen, über See kommend, nächster Tage wieder grössere Partien ein und offerieren solche billigst. Franz Fischer & Co. Weingrosshandlung, Wein-Import.

Vorteilhafter Kleiderstoff-Verkauf

ab Montag, den 4. Oktober. Wir bringen einen reichhaltigen Posten prachtvoller, reinwollener Kleiderstoffe u. Jackenkleiderstoffe — nur allerneueste Sachen — zu drei riesig billigen Einheitspreisen Mk. 3.— Mk. 4.— Mk. 5.— zum Sonderverkauf.

Mehle & Schlegel

Kaiserstr. 124 b, bei der Kaiserpassage. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Fernruf Nr. 1357. zum Teil in unseren Fenstern ausgestellt.

Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur

Billigste Preise Grosse Auswahl Solide Ware

Reformhaus L. Neubert, Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße.

Leopold Kölsch

Kaiserstraße 211. Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder. Eine Spezialität der Firma seit 71 Jahren.

Restbestand in OEFEN

zu sehr billigen Preisen abzugeben. BERG & STRAUSS, Karlsruhe, Steinstrasse 25.



Den Heldenod für das Vaterland starb am 28. September 1915 auf einem Patrouillengang in treuer Ausübung seiner Pflicht 12493

Hermann Blösch

aus Eppingen
Unteroffizier im 1. Bad. Leib.-Grenad.-Regt. 109.
Die Kompagnie wird ihrem Kameraden, der stets seinen Untergebenen mit gutem Beispiel voranging, ein ehrendes Andenken bewahren.
2. Kompagnie.



Den Heldenod fürs Vaterland starb am 28. September mein lieber, herzenguter Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alois Armbruster

im Alter von 31 Jahren. B29753
In tiefstem Schmerze:
Marie Armbruster, geb. Wagner.
Karlsruhe, den 4. Oktober 1915.
Morgenstraße 29.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Hauptlehrer Witwe

Ida Röder, geb. Joseph

nach kurzem, aber schwerem Leiden versehen mit den kirchlichen Tröstungen, heute mittag 1 Uhr in die ewige Heimat abzurufen. 12474
Die trauernden Hinterbliebenen;
Familie O. Schönwald
und 2 Enkelkinder.
Karlsruhe, 2. Oktober 1915.
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt. Trauerhaus: Weltzienstraße 16.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, die uns von allen Seiten zugegangen sind, sagen wir herzlichsten Dank, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den Herren des Gesangsvereins Badenia für den erhabenden Trauergesang, dem Verein bad. Lokomotivbeamten und dem Sterbekassenverein bad. Lokomotivbeamten für die ehrende Kranzniederlegung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Steiner, Witwe.
Karlsruhe, den 3. Oktober 1915. 12485

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Zimmermann Wwe.

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. 12487
Karlsruhe, den 2. Oktober 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Viel Geld zu finden

durch Auffuchen von alten Briefmarken, die solche noch viel auf alten Akten, Briefschaften und launigen Papieren vorhanden. Anzahl ganzer Korrespondenzen u. Sammlungen zu den höchsten Preisen. Anfragen Rückporto beifügen. Carl Meyle, Birsheim, 4074a
Abocharien, ein- u. mehrgarbig, werden reich und billig angefertigt in der Druckerei der 'Bad. Presse'.

Moitapfel

in Ladung billigt
1a Zwiebeln, pr. Ztr. 15.00
1a Wallnüsse, 1915 " 40.00
" Karotten, rote " 5.50
" Meerrettig, 100 St. 10.00
4074a offeriert
Josef Lechner,
Dersheim, Wals.
Telefonruf 21, Amt Rülzheim.

Ein Waggon

Rotkraut
Sentner Markt 7.—
Pfund 7 1/2 Bgr.

Bucherer

und Filialen.
2.1 Tel. 392.

Stellen-Angebote

Schreibkraft,
selbständig, schreibmaschinenkundig, gegen hohe Vergütung sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche an 4192a Kreisverwaltung Waldshut.

Buchhalterin

für einfache Buchführung und Korrespondenz, bei gutem Gehalt, für sofort als möglich nach Waldshut gesucht.
Angebote unter Nr. 4172a an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Buchhalterin

möglichst per sofort.
Angebote unter Nr. 12370 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Stenotypistin

zu möglich baldigstem Eintritt gesucht. Nur Bewerberinnen, die über eine gute Vorbildung verfügen, rasch arbeiten und an einer Dauerstellung Interesse haben, wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins unter Nr. 4193a an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' wenden. 2.1 Solide, tüchtige

Berkäuferin,

möglichst aus der Kolonialwarenbranche, sofort gesucht.
Schriftl. Angebote mit Zeugnissen an die 12407.2.2 Drogerie Eschering, Amalienstraße 19.

Dreher u. i. w.

lohnende, dauernde Beschäftigung.
Waggonfabrik Aktiengesellschaft
Mastatt. 4110a.3.3

Glaser

tüchtige Rahmenmacher und Fensteranschläger sofort gesucht, von
Billing & Zoller,
Aktien-Gesellschaft für Bau- und Kunst-Zulieferer. 12460

Schneider

aufser Güter für dauernd gesucht. Zu erfragen unter Nr. 29718 in der Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Müller.

Vorzustellen beim Obermüller
Beaedikt, Mattenmühle
B29540 bei Wühl in Baden.

Hausbursche.

Suche jungen ehrlichen Burschen, der nach und nach die Pferdepflege übernehmen kann. 12376.2.2
Carl Banmann,
Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Hausbursche,

jüng., kräftiger, guter Radfahrer, kann sofort eintreten. 12498
Matthias 12, Laden.

Näherin

für Wollkonfektion gesucht. B29768
Douglasstraße 8, Foreingang.

Stadtkund. Ausländer

sofort gesucht. 12494.2.1
Hans Kissel, Delikatessenhandlung, Kaiserstr. 150.

Jungen

für einige Stunden im Tage, nicht unter 12 Jahren. 12424
Voit Groh & Sohn, Kaiserstr. 114.

Kindersräulein,

mit sehr guten Empfehlungen. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, umgehend erbeten. 4197a
Frau Ruf,
Hotel Ruf, Pforzheim.

Ein einfaches, fleißiges Mädchen,

geübten Alters, ins Büfett gesucht, für gute u. dauernde Stellung. Nur solche, welche im Büfett bewandert sind, wollen sich unter Nr. 12418 in der Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' melden. 3.3

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Mädchen,

kräftiges 16jähriges Mädchen sucht auf 15. Oktober Stellung in kleiner Familie. Anfragen unter Nr. 29735 in der Geschäftsstelle der 'Badischen Presse'.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Bankbuchhalter,

80 Jahre, selbständ. Arbeiter, militärfrei, sucht per sofort Stellung. Angebote unter B29722 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'. 2.1

Junger Mann

militärfrei, bisher in Eisen-Großhandlung als Volontär tätig, sucht Aufangstellung als Expedient oder Verkäufer. Angebote unter B29744 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Vertrauensstellung.

Sehr intelligente Dame wünscht die Leitung eines feinen Geschäfts zu übernehmen. Eignet sich besonders auf als Korrespondentin. Gehalt. Angebote unter Nr. B29455 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Junge unabh. Frau

sucht Stelle, am liebsten Büfett od. Verkäuferin. Auf Lohn wird nicht gesehen. Zu erfragen B29501
Waldhornstraße 28 a. 4. Etod.

Haushälterin

in Stellung zu suchen.
Zu erfragen u. Nr. B29616 bei der Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Kriegstr. 172 (früher 88) sind drei

Zimmer mit Zubehör, Seitenbau 2. St., Aufg. Verbehr., zu verm. Näb. 1. St. 10-6 Uhr. B2953.1

Kammstr. 8 (Ede Kaiserstr.) 1 Trp.,

geräumige 3 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort zu vermieten. Näb. das. von 10-5 Uhr. B2952.2

Indwig-Wilhelmstr. 16 ist eine

schöne 3 Zimmerwohnung mit all. Zubehör auf sofort zu vermieten. Näheres 2. Etod. B29558.3.2

Schützenstr. 25 ist der 2. Etod von

Dreizimmerwohnung, Manjarde, Gas u. Klosettputung auf sofort oder später zu vermieten. Näb. barterre. B29688

Schützenstraße 54, Bordsb., 4 St.,

11. Manjardewohnung, 2 Zim., Küche u. Keller auf 1. Okt. zu verm. Näheres 3. St. B29141

Fallastraße 78 schöne Dreizimmer

Wohnung. Preis 480 M. zu vermieten. Näb. 4. Etod. B29789

Borchstraße 24 II große hochm.

Küchzimmerwohnung, groß. Diele, elektr. Licht und Gas, Warmwasserheizung, eigen. Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres das. 1. Etod am 10-5 Uhr. B29358

Waldhornstraße 21, besonderer Um-

stände halber noch auf sofort große schöne Zweizimmerwohnung im Galerieseitenbau zu verm. B29809

Winterstraße 40 sind 4 Zimmer

mit Manjarde auf sofort zu vermieten. Näb. barterre. 8664

Vorstraße 4 sind 2 Wohnungen m.

je 2 Zimmern u. Küche, Anteil an der Backstube auf sofort oder 1. November zu vermieten. Näb. im Laden. B29669

Waldhornstr. Erdaustr. 11 eine Wohn-

ung von 3-4 Zimmern u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näb. part. B29893

Bulach.

Karlstraße 3 sind je eine Drei- und Zweizimmerwohnung nebst Gartenanteil sofort zu verm. B29598

Gartenstraße 52 sind ein bis zwei

gut möblierte Zimmer in feinem Geschäftsbaue, gegenüber Anlagen, sofort oder später zu vermieten. B29807.10.10

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. B29728
Kaiserstraße 229, IV. Etod.

Großes, elegant möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten für sofort zu vermieten. B29574.2.2
Derrstraße 12, 2. Etod.

Gut möbliert, großes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten in feiner Lage sofort oder später zu vermieten. B29390
Stettinstraße 37.

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. B29727
Kaiserstr. 81/83, 3 Trepp., rechts.

Gr. helles möbl. Zimmer

billig zu vermieten. B29731
Tiefenstraße 3 111. v.

Einmal möbl. sonniges Manjar-

den-Zimmer mit g. Ofen nebst guter Koch per Woche M. 14.— sofort zu haben. B29740
Waldstraße 71, III.

Mademiestraße 39, 4. St., Nähe

Kof, möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. B29689

Gottestraße 1, 2 Tr., r. ist ein

gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension auf sofort oder später zu vermieten. B29193

Kapellenstraße 52, 4 Treppen, ist

ein gut möbliertes Zimmer an Fräulein oder Herrn sofort zu vermieten. B29707.2.1

Kammstraße 3, 1 Trepp, ist auf

sofort gut möbliertes Zimmer zu vermieten. B29619.3.2

Velfingstraße 29, 8. Etod., schön

möbliertes Zimmer auf sofort billig zu vermieten. B29736.3.1
Anzuleben nachmittags.

Indolfstr. 22, II., ist ein gut möbl.

Zimmer in ruhiger Gasse zu vermieten. B29717

Schloßplatz 13, II., rechts, ist ein

Zimmer mit 2 Betten u. elektr. Licht, sep. Eingang, zu vermieten. Näheres im 2. Etod bei Hof, Ein-gang Karl-Friedrichstr. B29750

Waldhornstr. 14, 4. St., links, in

nächster Nähe der Hochschule, ist ein großes, schön möbliertes und ein kleineres Zimmer, auf oder artrent zu vermieten. 29755

Mitbewohner gesucht.

Sofienstr. 40 sind 2 schöne unmöbl. Zimmer an Herrn od. Dame sof. zu verm. Auf Wunsch Bedienung. Auskunft im Laden. B29566

Veranienstraße 13 ist im 4. Etod.

ein unmöbl. Zimmer zur Auf-behaltung von Möbeln oder an eine ruh. Pers. zu verm. B29567

Miet-Gesuche

Auf April 1916 suche ich eine moderne

5 Zimmerwohnung

im westlichen oder südwestlichen Stadteil zu möglichem Preis zu mieten.

Ausführliche Angebote unter Nr. B29684 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten.

Nähe des Stadtgartens Dreizimmerwohnung auf 1. April ge-sucht, mit Balkon, Veranda, sonn. offene Baueise, Beamtenfamilie. 2 Personen. Anag mit Preisangabe unter Nr. B29645 an die Ge-schäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Gesucht auf 15. Okt. groß. möbl. Zimmer mit Küche u. Was. Nähe Waldhornstr. oder Weststadt. An-gabe unter Nr. B29614 an die Ge-schäftsstelle der 'Bad. Presse'. 2.3

Für Wohnstätten höherer Klasse

Pension

in gebildeter Familie gesucht. Angebote unter Nr. B29526 an die Geschäftsst. der 'Bad. Presse' erb.

Stadtkund. Ausländer

sofort gesucht. 12494.2.1
Hans Kissel, Delikatessenhandlung, Kaiserstr. 150.

Jungen

für einige Stunden im Tage, nicht unter 12 Jahren. 12424
Voit Groh & Sohn, Kaiserstr. 114.

Kindersräulein,

mit sehr guten Empfehlungen. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, umgehend erbeten. 4197a
Frau Ruf,
Hotel Ruf, Pforzheim.

Ein einfaches, fleißiges Mädchen,

geübten Alters, ins Büfett gesucht, für gute u. dauernde Stellung. Nur solche, welche im Büfett bewandert sind, wollen sich unter Nr. 12418 in der Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' melden. 3.3

Ältere Person

alleinlich, v. Lande, zur Führung des Haushalts gesucht; muß gut bürgerlich kochen u. mit einer fröhlichen Frau umgehen können; Familie ohne Kinder. Nur zuverlässige möchten anfragen bei
Wilhelm Herrm. Privat, Waldshut B29632 bei Eßlingen.

Mädchen,

kräftiges 16jähriges Mädchen sucht auf 15. Oktober Stellung in kleiner Familie. Anfragen unter Nr. 29735 in der Geschäftsstelle der 'Badischen Presse'.

Ältere Person

# Billige Damen-Bekleidung

## Herbst-Mäntel

moderne Ausführung in einfarbig und kariert, sehr kleidsame Formen

16.50      24.—      28.—      35.—      45.—

## Jackenkleider

schwarz, blau, grün, braun, Jacken mit Gürtel, moderne Falten- und Glockenform (je nach Qualität und Preislage)

26.50      32.—      38.—      45.—      55.—

## Kleider-Röcke

neuzzeitliche schöne Formen mit Sattel, in schwarz und feinen Herbstfarben (je nach Qualität und Preislage)

4.75      7.75      12.50      17.50      23.—

### Garnierte Damen-Hüte

- Frauen-Hut mit Straußfeder und Bandgarnitur . . . . . 5.50
- Jugendl. Hut, Woll-Velour mit Flügelgarnitur . . . . . 7.50
- Flotter Hut, Samt, mit Fantasie-Bando . . . . . 9.50
- Großer Samthut mit Pelzstreifen und Blume . . . . . 12.50
- Eleg. Samthut mit Straußenschleifen . . . . . 16.50

### Hut-Formen

- Filz-Formen, schwarz und farbig . . . . . 4.20 2.95
- Velvet-Formen, schwarz . . . . . 4.50 3.50
- Samt-Formen, letzte Neuheiten . . . . . 8.50 6.75
- Plüsch-Formen, schwarz . . . . . 8.75 6.20
- Haar-Velourhüte, schwarz . . . . . 9.50 5.75

### Hut-Garnituren

- Straußfedern, Pompons . . . . . 80 / 55 /
- Moderne Flügel, schwarz und farbig . . . . . 95 / 48 /
- Fantasie-Bando . . . . . 3.60 2.45
- Reiher-Gestecke, schwarz, weiß . . . . . 95 / 48 /

- Plüsch-Malven, moderne Farben . . . . . Stück 58 /
- Samt-Rosen mit Laub . . . . . Stück 95 /
- Straußfedern, Schleifen . . . . . 3.45 2.80
- Straußfedern-Bando . . . . . 4.20 2.45

### Seiden - Blusen

elegante Farbtöne und besonders schöne Verarbeitung — alle Weiten

6.95 10.50 13.75 15.00 22.00

# KNOPF.

### Moderne Stoff - Blusen

einfarbig kariert und gestreifte Stoffe, schöne geschmackvolle Farben

1.85 3.50 4.95 6.50 10.50

### Autobenzin (Erfak)

besügl. Qualität, nicht rußend und nicht schmierend, im Gebrauch sehr vorteilhaft, offeriert Dreifach

Carl Hisgen

Chemische Fabrik, Worms am Rhein.



### Residenz-Theater

Waldstraße.

Samstag bis Dienstag:

Uraufführung

Fräulein Henny Porten

in ihrer ersten Schöpfung der Saison 1915/16

Märtyrerin der Liebe. Schauspiel in 3 Akten.

Authentische Original-Aufnahmen von sämtlichen Kriegsschauplätzen. Aus der Türkei. Aus dem Westen. Von der deutschen Südarmer.

Die Heiratsjagd.

Ein Familienidyll in 3 Akten.

An der Küste des Adriatischen Meeres. Morgen-dämmerung. In der Morgensonne. Am Mittag. Abendstimmung.

Kaffonieren u. Damenhüten nach neuesten Formen, sowie geschmackvolles Garnieren rasch und billig. 12323.5.2 Kaiserstraße 235, III.

Mittags- u. Abendtisch für Damen u. Herren empfiehlt Privat-Restaurant Sophienstr. 11. 2. Stod. 229428.6.3

Neu eingetroffen:

- Plüschmäntel staunend billig
- Jackenkleider 1975 an
- Damenmäntel 1375 an
- Damenröcke 375 an
- Badröcke 185 an
- Damenblusen . . . . . 95 an
- Kindermäntel, Pelserinen 3.3 in allen Größen. 12320 Steine Ladenniete, billigst. Freije. Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Kriegsangehörige extra Rabatt.

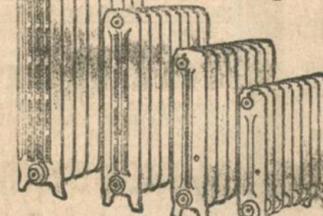
Sauggas-Anthracit la belgische, abzugeben. 229603 J. Kolb, Sobienhög, Karlsruhe.

Staunend billiger 12264.14.5

### Pelze-Verkauf.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

### Die jährliche Nachprüfung u. Reinigung von Zentral-Heizungs-Anlagen



übernehmen Emil Schmidt & Cons. Hebelstr. 3. Teleph. 70. Ingenieure für Sanitäre- u. Heizungs-Anlagen.

### Strickmaschinen.

Bester Hauserwerb für Frauen. Nach Schindler'schen das Stricken erlernen. Unterrichte werden erteilt. Günst. Zahlungsbedingungen. — Kataloge gratis. —

Georg Mappes, Karl-Heinrichstraße 20. 5.8. Telephon 2264.

### Billig! Billig! Billig!

Neue Kinderpantoffel zu 50 Pf. und neue Hosen von 95 Pf. an, lange Porrat. 229428.6.3 bei der altbekannten Firma K. Waier, Markgrafenstr. 16.

### Korsetten!! Korsetten!!

in nur prima Qualität, Stück d. 2.4 an. Best. Brautkorsetten weit unter Preis in allen Weiten, Damen- u. Kinder-Reformkorsetten, alles direkt aus der Fabrik. Vogel, Karlstraße 25, 1 Treppe. 124915.1

### la. laure Mostkästel

in Baggonladung zu 21.3.60 pro Zentner ab Metzger (Drabhausage) offeriert freibleibend 4162a.3.2 Karl Hartfuß, Metzger.

### Für die Winterabende!

Bianino wenig gebt, unter Garantie billig zu verk. 229312.2.2 Karl Bantalion, Piano-Lager, Büppertstr. 58.